

## Die Ferdinand-Bauersachs-Eiche

von Waltraud Heinz



Foto: Heinz

Mogger. Das bevorstehende Jubiläum, die Ersterwähnung vor 700 Jahren, regt den Blick in die vergangenen Zeiten an und bringt so manche Überraschung zutage. Kaum einer erinnerte sich noch, dass die mitten im Dorf, rechterhand an der Straße nach Fürth hoch aufragende Eiche eigentlich einen Namen hat, Ferdinand-Bauersachs-Eiche. 1931 im Frühjahr wurde sie einem hochgeschätzten Jubilar zu Ehren gepflanzt, Ferdinand wurde 80 Jahre. Die Gemeinde beschloss, sich bei ihm mit einem Artikel in der Sonneberger Zeitung zu bedanken, in dem seine Verdienste für die Gemeinde zum Ausdruck kamen. Er hatte 30 Jahre als Schultheiß die Geschicke des Dorfes geleitet und war bei allen beliebt. Als Geschenk sollte für ihn ein Baum gepflanzt werden, er sollte sagen, was für einen. Also wünschte er sich eine Eiche, wie er selbst schon ein ganzes Wäldchen in die Moggerer Flur gesetzt hatte. Ferdinand Bauersachs wurde auf dem väterlichen Hofe in Mogger am 23. März 1851 als älterer Sohn geboren. Als sein jüngerer Bruder noch im Kindesalter starb, stand fest, dass er den Hof übernehmen würde, er, den sein Vater eigentlich für den Lehrerberuf bestimmt hatte.

Oberlehrer Adolf Joch schrieb in einem späteren Nachruf über ihn:

„Die Liebe zur Wissenschaft und namentlich zur Musik sind ihm durch sein ganzes Leben geblieben. Durch fleißiges Studium in seiner freien Zeit eignete er sich auf vielen Gebieten Kenntnisse an, suchte im Umgang mit anderen Gebildeten Förderung und nutzte jede Gelegenheit, am geistigen Leben teilzunehmen. Besuche von Theater und Konzerten, Vorträgen usw. pflegte er trotz der weiten Wege. Er verfolgte alles, Literatur, Musik, namentlich aber die Naturwissenschaften, kannte die Pflanzen mit deutschem und botanischem Namen, beobachtete die Gestirne, las landwirtschaftliche, politische und unterhaltende Zeitschriften. Doch tat er sich nie mit seinen Kenntnissen hervor, wollte nicht glänzen und prahlen, sondern ließ gerne andern das Wort.

Ein sehr guter Unterhalter und Gesellschafter war er bei den Nachsitzungen der Kirchenchorproben. Da tauchten die alten Erinnerungen an die Umsingezeit, die alten Choradstande und Musikanten auf. Polizeistunde gab es damals noch nicht, sonst hätten wir sie oft überschritten.

In seinem Familienkreise war er der Mittelpunkt. In seinen späteren Jahren kaufte er an Stelle des alten Tafelklaviers ein modernes Instrument und auch noch ein Harmonium. Die Hausmusik verschönte viele Stunden im Familienkreise. Im Sommer aber hielt er sich am liebsten im Garten auf.“



Foto: Privat

84 Jahre Lebensdauer waren ihm vergönnt. Und noch einmal kam die Liebe und der Dank seiner Moggerer in deren Nachruf in der „Sonneberger Zeitung“ vom 12. Juni 1935 zum Ausdruck, in dem sie hervorhoben, dass der schaffensfrohe Mann in seinem langen, arbeitsreichen Leben viele treue Dienste seiner Heimatgemeinde erwiesen hat.

Bei seinen auswärtigen Freunden hat man ihn scherzweise „den Philosophen von Mogger“ genannt und hat damit wohl das Richtige getroffen. Er war Denker und Bauer, Musiker, Freund und Mensch. Die Heimat liebte er wie selten einer, oft und gern hat er sie, am liebsten zu zweien, durchwandert.

Laub trägt die Eiche in diesem Jahr noch nicht, aber imposant reckt sie ihre Zweige in die Höhe, auch wenn man sie hin und wieder stützen musste. Am 23. März jährt sich der Geburtstag von Ferdinand Bauersachs zum 166. Mal. In Mogger wird man seiner gedenken.